

Auto breit.

Nachdem ich meine Tochter vor ihrer Wohnung abgesetzt hatte, tankte ich den Wagen voll. Es war ein Uhr, als ich nach Hause kam. Ich startete auf der Stelle meinen Computer und erfuhr auf diesem Weg von der am nächsten Tag beginnenden Abriegelung der Stadt. Obwohl manche Leute bereits früher davon gesprochen hatten, überstieg es meine Vorstellungskraft, wie man eine derart riesige Stadt von der Außenwelt abriegeln könnte. Aber nun sah ich den Befehl zur Absperrung vor mir, und ich begriff, dass die Ansteckungsgefahr in Wuhan ein extrem ernsthaftes

Stadium erreicht haben musste.

Am nächsten Tag ging ich raus, um Schutzmasken und Lebensmittel zu kaufen. Es herrschte eine Eiseskälte. Noch nie hatte Wuhan einen so leergefegten Eindruck gemacht. Angesichts dieser Eiseskälte überkam mich eine tiefe Trauer, die Leere der Straßen kroch in mein Innerstes. Es war ein Gefühl, wie ich es bisher nicht gekannt hatte. Die Ungewissheit über das Schicksal der Stadt, die Ungewissheit, ob meine Familienangehörigen und ich uns infiziert hatten, und die ungewisse Zukunft erfüllten mich mit schwer zu beschreibenden Gefühlen von Angst und Anspannung.

In den folgenden Tagen unternahm ich mehrfach Versuche, Schutzmasken zu kaufen, und erblickte dabei überall einsame Straßenkehrer, die den Boden fegten. Weil es kaum Passanten gab, gab es auch kaum etwas zu kehren, aber sie verrichteten ihre Arbeit weiterhin mit äußerster Sorgfalt. Dieser Anblick spendete mir großen Trost und verschaffte mir innere Ruhe.

Auf dem Heimweg fragte ich mich, warum ich, obwohl ich bereits am 31. Dezember erstmals von der Sache gehört hatte, die letzten 20 Tage eine derart gravierende Angelegenheit so gedankenlos und nachlässig behandelt hatte. Hatte uns die SARS-

Epidemie im Jahr 2003 nicht eine Lektion erteilt? Ich bin nicht die Einzige, die sich das fragt. Warum?

Wenn ich ehrlich bin, spielen dabei sowohl die eigene Unaufmerksamkeit als auch objektive Lebensumstände eine Rolle. Aber entscheidend war, dass wir der Regierung allzu sehr vertraut haben. Wir hätten nie geglaubt, dass es die Führung der Provinzregierung von Hubei wagen würde, sich in einer so schicksalhaften Angelegenheit derart achtlos und verantwortungslos zu verhalten. Wir konnten nicht glauben, dass sie sich in einer Angelegenheit, die Einfluss auf Schicksal und Leben von mehreren

zehn Millionen Menschen nehmen würde, derart an ihre politischen Rituale, an ihre »politische Korrektheit« und ihre Routinen klammern würde. Und wir konnten nicht glauben, dass es ihr so sehr an gesundem Menschenverstand und Urteilsvermögen mangeln würde. Dieses Vertrauen fand seinen Niederschlag im Internet, wo ich selbst in einer Nachricht an eine Chatgruppe mit Überzeugung versicherte, dass die Behörden nie so weit gehen würden, eine derart gravierende Angelegenheit zu vertuschen. Aber heute sehen wir, nach allem, was geschehen ist, wie groß der Anteil der handelnden